

Religionspädagogik

GOLDMANN, Ronald: *Vorfelder des Glaubens. Kindgemäße religiöse Unterweisung*. Neukirchen: Neukirchener Verlag 1972. 211 S. Kart.

Das Buch stellt die Übersetzung der englischen Publikation „Readiness for Religion. A Basis for Developmental Religious Education“ aus dem Jahr 1965 dar. Für den deutschen Leser ist es insoweit interessant, als es die damalige Diskussion in England über religionspädagogische Probleme wiedergibt, die sich allerdings bereits einige Jahre zuvor in Deutschland abgespielt hatte. Es geht um die Frage einer kindgemäßen religiösen Erziehung, d. h. um eine religiöse Erziehung, die die altersbedingte Intellektualität und Emotionalität berücksichtigt. Goldmann greift also die Ergebnisse der Entwicklungspsychologie (etwa von J. Piaget) auf und versucht, die in ihnen aufscheinenden Ansatzpunkte für eine religiöse Erziehung zu nützen. Dabei bringt er manche Hinweise für den praktischen Religionsunterricht, die eine große Erfahrung im Umgang mit Kindern verraten. Vor allem sein Plädoyer für eine Integration der Sexualerziehung in die religiöse Erziehung ist zu beachten (185). Für einen deutschen Leser besitzt das Buch im übrigen nur einen Informationswert über die religiöse Erziehung im England der sechziger Jahre; die Diskussion in der deutschen Religionspädagogik ist inzwischen über entwicklungspsychologische Probleme zur Theorie der curricularen Forschung und zu einem „emanzipatorischen“ Religionsunterricht fortgeschritten. Ferner wäre der von W. James hergeleitete Religionsbegriff (48), den Goldmann verwendet, zu diskutieren, und es wäre doch zu fragen, ob er sich angesichts seiner Unterscheidung von sub- und vorreligiös (55, 202) zu Recht auf P. Tillich (204) beruft. Die Übersetzung selbst nimmt wenig Rücksicht auf den deutschen Leser. Immer wieder werden präzise Hinweise auf englische Lehrbücher, die in Deutschland ja unbekannt sind, gegeben. Zu der in der deutschen Religionspädagogik im Moment aktuellen Diskussion trägt das Buch nichts bei. R. Bleistein SJ

PRAWDZIK, Werner: *Der Religionsunterricht im Urteil der Hauptschüler*. Zürich, Köln: Benziger 1973. 319 S. (Studien zur praktischen Theologie. 4.) Kart. 29,80.

In den Jahren 1970/71 fanden in München drei empirische Untersuchungen über die Einstellungen Jugendlicher zum Religionsunterricht statt. N. Havers befragte die 10. Klasse des Gymnasiums (Der Religionsunterricht. Analyse eines unbeliebten Faches, München 1972; vgl. diese Zschr. 191 [1973] 281), G. Birk befragte Berufsschüler (Diss. in München 1972) und W. Prawdzik die 9. Klasse der Hauptschule. Seine Arbeit wurde 1972 als Dissertation von der Universität München angenommen.

Prawdzik geht in seiner Arbeit den Einstellungen von Hauptschülern zum Religionsunterricht nach. Er tut dies mit aller soziologischen und sozialpädagogischen Präzision. Er formuliert 12 Hypothesen und prüft in Faktorenanalysen und Korrelationsuntersuchungen den Realitätswert seiner Aussagen. Manche Kapitel mögen für den soziologisch nicht Gebildeten schwer lesbar sein. Um so beeindruckender sind die Ergebnisse: Die Bewertung des Religionsunterrichts ist personorientiert, ist abhängig von Stil und Unterrichtsmethode des Religionslehrers, hängt zusammen mit dem Vertrauen des Schülers zum Religionslehrer wie mit den im Religionsunterricht behandelten Themen. Deutlich wird vor allem, daß der Lebensbezug der Themen im Religionsunterricht eine große Rolle spielt. Erstaunlicherweise wirkt sich die religiöse Situation und der Erziehungsstil im Elternhaus nicht signifikant in der Einstellung zum Religionsunterricht aus. Diese Tatsache kann mit dem geringen Einfluß auf die Bewertung des Religionsunterrichts verglichen werden, den eine außerschulische kirchliche Aktivität ausübt, wobei allerdings der Einfluß auf religiöses Verhalten allgemein nicht in Frage gestellt wird.

Aus den Konsequenzen, die Prawdzik zieht, verdienen die folgenden besondere Beachtung: Hauptschüler der 9. Klasse erwarten im Re-